

Fliegen - Sport für Individualisten

Im Zeitalter der Reiz- und Informationsflut, der Animation und kollektiven Freizeitorganisation sind wir Sportflieger meist resistente Individualisten geblieben (Ausnahmen bestätigen die Regel). Uns wie ein Kompass nach dem Nordpol an "Vordenkern", "Vorbetern" oder "Leithammeln" zu orientieren, ist uns in aller Regel ein Gräuel. Fliegen bedingt selbständiges Denken, entscheidungsfreudiges und verantwortungsbewusstes Handeln und das Bedürfnis nach persönlicher Freiheit und Unabhängigkeit.

Wie äußert sich das im Detail? Viele Berichte über die Fliegerei (auch über die Sportfliegerei) sind sehr technisch ausgerichtet, mit für Outsider unverständlichem Fachchinesisch gewürzt und daher für fliegerische Laien relativ schwer verständlich. Das muss ich immer wieder in Diskussionen mit Flugsportinteressierten feststellen. Heutzutage mehr denn je.

Das Erlebnis des Fliegens kann jedoch auch auf andere Art vermittelt werden: Eindrücke und Empfindungen der Piloten so wiederzugeben, dass sie jeder Laie problemlos nachempfinden kann.

Die Freude am Fliegen beginnt bereits am Flugplatz: Die Startvorbereitungen mit dem Erledigen der schriftlichen Formalitäten, gefolgt vom Auftanken und Checken des Flugzeuges, erzeugen ein Gefühl prickelnder Erwartung. Dann folgen das Anschlallen, Prüfen der Instrumente, Betätigen diverser Schalter, Knöpfe und Hebel und das Starten des Motors. Der Funkverkehr vermittelt das Gefühl, im geschlossenen Cockpit nicht von aller Welt abgeschnitten zu sein.

Nach dem Lösen der Radbremsen werden letztmals alle Steuerflächen prüfend bewegt. Das fast schon gemütliche Wegrollen zur Startbahn wirkt beruhigend und gibt Zeit, den Start und den folgenden Steigflug aus dem Flugplatzbereich geistig bereits im voraus noch einmal durchzuspielen. Das Rollen zum Start oder nach der Landung macht mir immer besonderen Spaß: Ein sofortiges, aber weiches Reagieren des Flugzeuges auf feinste Betätigungen der linken oder rechten Radbremse des Hauptfahrwerkes und das Bewegen des Fliegers exakt auf der gelben Rollweg-Mittellinie wecken einen fast schon kindlichen Spieltrieb.

Vor dem Einschwenken auf die Startbahn der obligatorische Sicherheitshalt, überprüfen des Anflugbereiches und Meldung der Startbereitschaft über Funk. Die Anspannung steigert sich mit dem Auflinieren auf die Startbahn. Ein letztes Ausrichten und dann Gashebel nach vorne. Ein prickelndes Erlebnis ist jedes Mal wieder das Aufheulen des Motors, die rasch zunehmende Beschleunigung, die volle Konzentration auf den Start und dann das Abheben und der Übergang in den Steigflug.

Mit zunehmender Flughöhe löst sich die Spannung, ein wohliges Gefühl macht sich breit, die notwendigen Kontrollen der Instrumente, das Austrimmen des Flugzeuges, die Abstimmung der Propellerverstellung mit dem Ladedruck des Motors, das Abhören des Funkverkehrs und die Beobachtung des Luftraumes - nicht zu vergessen die Navigation - wirken wie eine Beschäftigungstherapie, die unangenehme Gefühle oder Flugangst gar nie aufkommen lassen.

Im stabilisierten Steigflug oder im Reiseflug sinkt dann die Arbeitsbelastung fast gegen Null. Neben der regelmäßigen Überwachung der Instrumente gibt es nicht mehr viel zu tun und die Zeit des Genießens beginnt. Die Atmosphäre der völligen Einsamkeit im sonnenüberfluteten, wohligen warmen Cockpit, die grandiose Sicht aus einigen tausend Metern Höhe auf die Landschaft - speziell über Gebirgsregionen - der gleichmäßig monoton arbeitende Motor - das alles vermittelt das Gefühl des fast Überirdischen und macht total süchtig.

Die Freiheit, außerhalb von kontrollierten Lufträumen beliebig den Kurs oder die Höhe zu ändern, eine Kuhherde auf einer Alp zu inspizieren, an einem Bergrestaurant vorbeizurauschen oder über abgeschiedene Bergflanken, Schnee- und Geröllfelder zu gleiten - das alles ist ein Teil jenes Glücksgefühles, das man nur als Sportflieger erleben kann und darf.

Am späteren Nachmittag gegen die tiefer stehende Sonne heimwärts zu fliegen, wenn im Gegenlicht Seen wie flüssiges Gold erscheinen, gehört mit zu den faszinierendsten Eindrücken.

Die Spannung steigt wieder mit der Annäherung an den Flugplatz, wo die bevorstehende Landung nochmals hohe Aufmerksamkeit und volle Konzentration verlangt. Umso mehr macht sich nach der gelungenen Landung während des Rollens zum Abstellplatz ein Gefühl tiefster Zufriedenheit breit, das sich beim anschließenden Getränk und geistigen Wiederkäuen des Fluges auf der Flugplatzterrasse noch um einige Grade verstärkt.

Fliegen ist nicht eine Frage überdurchschnittlichen Wohlstandes. Fliegen ist eine Angelegenheit von Disziplin, Begeisterung, Zähigkeit und dem festen Willen, die Hürden einer anspruchsvollen und nicht mühelosen Ausbildung zu überwinden. Der Lohn für die Anstrengungen ist dann sehr hoch und wohl von kaum einer anderen Sportart zu überbieten.

Autor ein begeisterter Flieger!!

Gefunden im WWW.....